

Doppelturnhalle Buchwald in St. Gallen: Entwurf des städtischen Hochbauamtes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **73 (1955)**

Heft 25: **Sonderheft zur 64. Generalversammlung des S.I.A. in St. Gallen vom 24.-26. Juni 1955**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

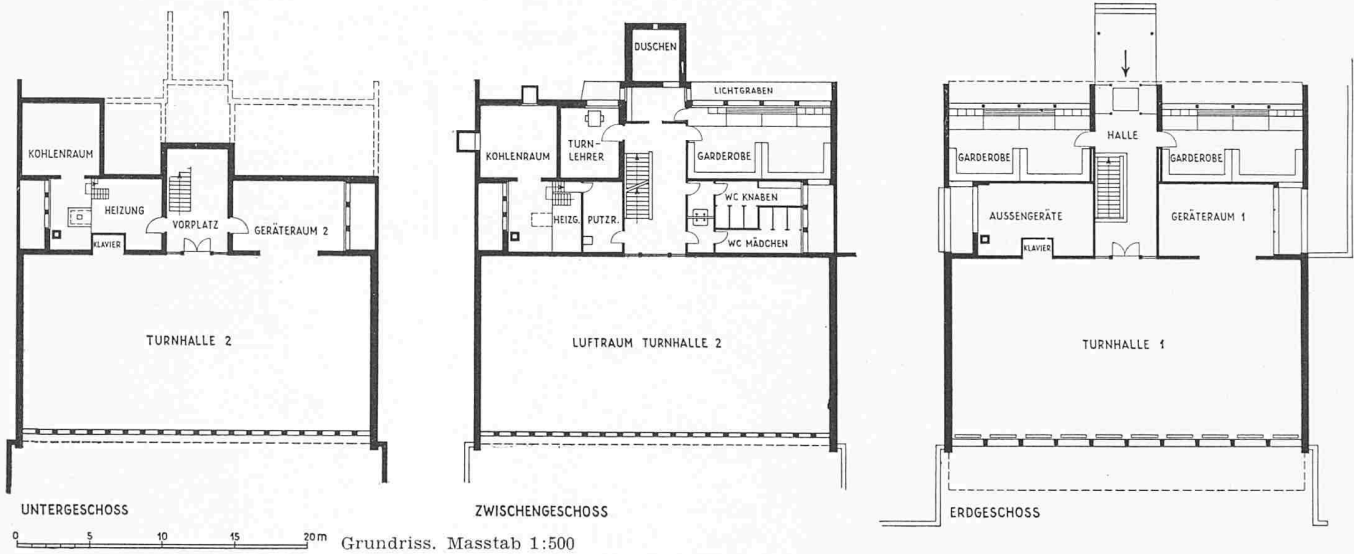
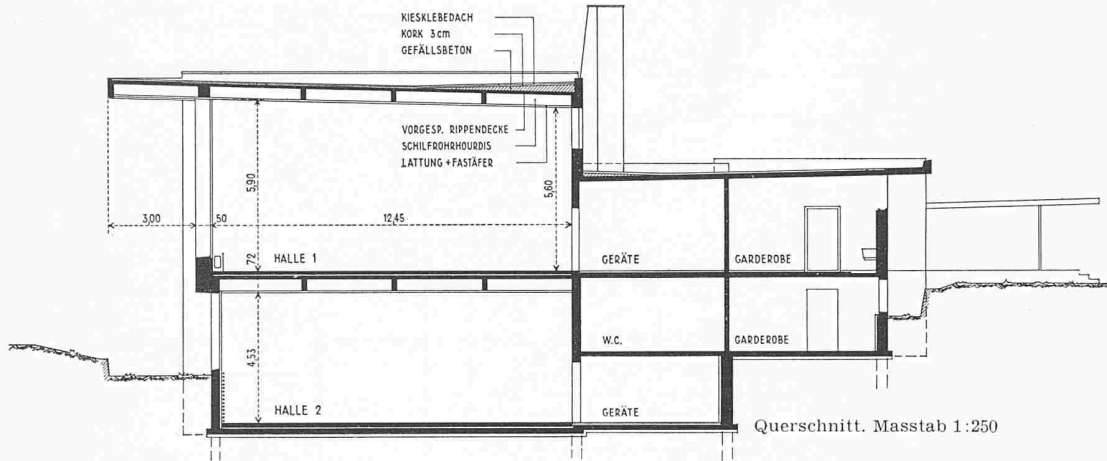
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Doppeltturnhalle Buchwald in St. Gallen

DK 725.85

Siehe Tafel 28 und 29

Entwurf des städtischen Hochbauamtes

Einzugsgebiet: Heimatschulhaus und Buchwaldschulhaus Schulkreis Ost.

Raumprogramm: Turnhalle Untergeschoss 12 x 24 m, 4,50 m hoch, Turnhalle Erdgeschoss 12 x 24 m, 5,75 m hoch i. M., 3 Garderobenräume, 1 Turnlehrer- und Sanitätszimmer, 1 Duschenraum, WC., Putzraum, Heizung und Kohlenraum, 3 Geräteraume.

Konstruktion: Eisenbetonfundamentplatte auf Betonpfählen, Kellermauerwerk in Eisenbeton teilweise mit Rohbau-Vormauerung, Erdgeschoss Backstein-Rohbau teilweise verputzt, Zwischendecke und Dach Turnhallen vorgespannte Rippendecken, Kiesklebedach.

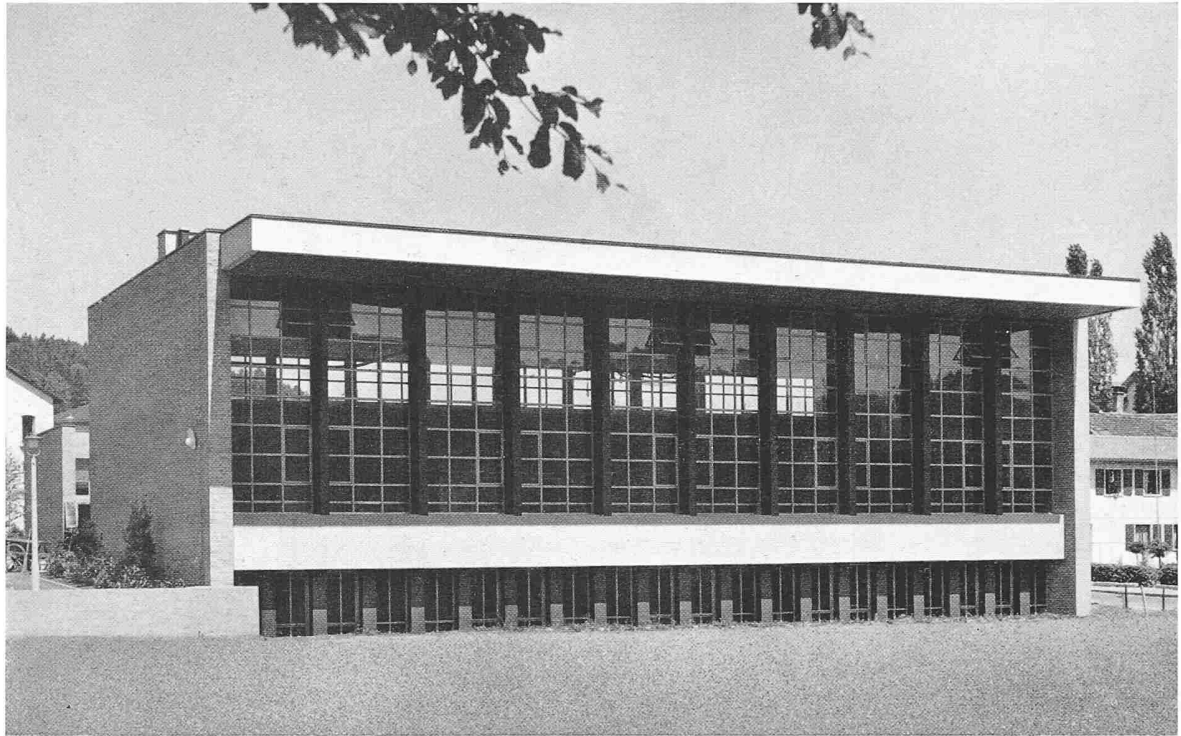
Kosten: Fr. 535 300.— ohne Pfählung (Fr. 25 300.—) oder pro m³ nach S. I. A. ohne Architektenhonorar und ohne Pfählung Fr. 79.—.

MITTEILUNGEN

Technische Gesellschaft Zürich. Am 7. Mai d. J. bot anlässlich der Schlussitzung, die Präsident Dr. M. Koenig in gewohnt liebenswürdiger Weise leitete, Ing. A. Kleiner den Rückblick auf die Tätigkeit der Gesellschaft vor 100 Jahren, als die Eisenbahnfragen im Vordergrund des Interesses standen wie heute die Strassenprobleme. Aber auch naturwissenschaftliche Vorträge fanden häufig statt. Dass die TGZ auch heute noch ihre Mission weiterführt, als Bindeglied zwischen Tradition und Fortschritt zu dienen, bewies der interessante Vortrag von Quästor E. Wegmann, der das Geschlecht der Haggenmacher von Winterthur und seine Beziehungen zur Technik zum Gegenstand hatte. Der Name wird vom Begriff der Hakenbüchse (die ersten schweren Büchsen hatten vorn einen Haken zum Auffangen des Rückstosses) abgeleitet, bedeutet also soviel wie Büchsenmacher. Das Geschlecht taucht im 15. Jahrhundert auf, und die Sippe blieb immer verhältnismässig klein. Aber mit Erstaunen vernahm man, wie unerwartet vielseitig die Haggenmacher im Handel oder als Techniker, Forscher oder Lehrer, nicht nur in ihrer engeren Heimat (erste mechanische Spinnerei im Hard), sondern auch im Ausland, besonders in Ungarn und sogar in Aegypten tätig waren. Die Erfindung des Plansichters in der Müllerei

stammt von Karl Haggenmacher, 1888, der als Generaldirektor der ersten Ofen-Pester Dampföhlen starb, während sein Bruder Heinrich, ebenfalls Mühlenbesitzer, an der Gründung der ersten ungarischen Aktienbrauerei beteiligt und 40 Jahre Schweizerkonsul in Budapest war. Noch heute wohlbekannt ist der Singstudent Ing. Otto Haggenmacher, erster Direktor des Sais-Werkes in Horn, † 1929.

Schlauchlose und selbstabdichtende Reifen gehören zu den Problemen, mit denen sich die Reifenindustrie verschiedener Länder seit Jahren beschäftigt. In «Kautschuk-Anwendungen» vom Nov. 1954 wird die besonders von den USA ausgegangene Entwicklung von Sicherheitsschläuchen geschildert, beginnend mit den von Goodyear bereits 1937 herausgebrachten «Lifeguard» Schläuchen. Bei diesen liegt im äusseren Schlauch ein kleinerer, elastischer und schwer durchstechbarer zweiter Schlauch, in welchem beim Platzen des äusseren Reifens genug Luft bleibt, um den Wagen während des allmählichen Ausrollens zu tragen. Die weitere Entwicklung führte zur Herstellung eines schlauchlosen Reifens, bei dem auf die Reifeninnenseite eine plastische Masse (Butylkautschuk) geklebt wird, welche beim Eindringen eines scharfen Gegenstandes durch die Lauffläche und die Kar-kasse sich fast hermetisch um den Fremdkörper schliesst,



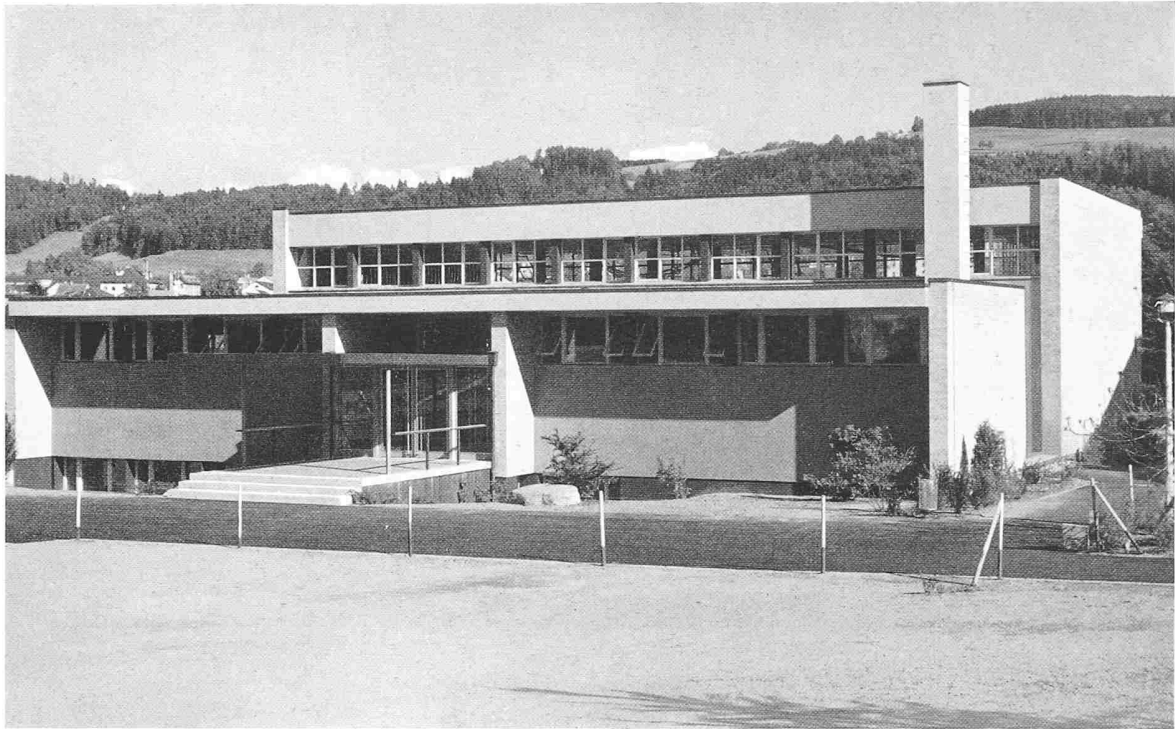
Ansicht aus Süden



Südwestecke der Turnhalle

Doppelturnhalle Buchwald

Entwurf des städtischen
Hochbauamtes St. Gallen



Ansicht der Eingangsfassade aus Norden



Blick in die Turnhalle